

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg. durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 160.

Montag, den 15. Juli

1901.

Tages-Geignisse.

Deutschland. Berlin, 14. Juli. Die Rhein. Westf. Ztg. schreibt:

„Essen, 13. Juli. Den ganzen Vormittag liefen hier heute beunruhigende Gerüchte über den Kaiser um. Unsere Fernsprecher waren beständig beschäftigt, um auf die zahllosen eintreffenden Anfragen zu antworten. Es ist, anscheinend von Belgien aus, die Nachricht verbreitet worden, der Kaiser sei gestern nachmittag auf seiner Nordlandfahrt von einem Matrosen ermordet worden. Das Gerücht erhielt sich vor allem hartnäckig im Westen des Industriegebiets, sodass Zeitungen in Oberhausen und Duisburg Extrablätter über die angebliche Ermordung herausgaben. Dort wurde auch die Behauptung verbreitet, die „Köln. Ztg.“ gebe bereits in Köln Extrablätter heraus, welche die Ermordung bestätigten. Wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß an der ganzen Erzählung kein wahres Wort ist; wie wir durch Nachfrage in Köln festgestellt haben, hat die „Köln. Ztg.“ gar keine Extrablätter verbreitet. Auch ist an allen Stellen, die hätten unterrichtet sein müssen, namentlich in Berlin, wie wir durch telefonische Anfrage feststellten, in keiner Beziehung etwas bekannt. Welchen Untergrund diese Gerüchte haben, ob sie auf Geschwätzigkeit beruhen, ob sie vielleicht politische oder finanzielle Motive haben, ist unbekannt.“

Der Kaiser befindet sich wohlbehalten in der schönen norwegischen Hafenstadt Bergen.

— **Schulpflicht.** Den Entwurf eines neuen Gesetzes über Schulpflicht und Bestrafung der Schulverhinderung hat das Kultusministerium festgestellt. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Die Schulpflicht beginnt mit dem auf das 6. Lebensjahr folgenden Aufnahmetermin. Die Regierung kann den Beginn aus örtlichen Gründen bis zu einem Jahre, der Kreisschulinspektor aus persönlichen Gründen (wegen zurückgebliebener körperlicher oder geistiger Entwicklung) auf angemessene Zeit hinauschieben. Die Entlassung erfolgt mit dem auf das 14. Lebensjahr folgenden Entlassungstermin. Die Regierung bestimmt, ob die Entlassung einmal oder zweimal im Jahre stattfindet. Bei nur einmaliger jährlicher Entlassung werden die Kinder auf Antrag der Eltern mit dem Schluß des ersten Halbjahres entlassen, falls sie dann das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben. Wer es unterläßt, die seiner Obhut unterstehenden Kinder zum Schulbesuch anzuhalten, wird für jeden Tag der Verhinderung mit Geldstrafe von 10 Pfg. bis 2 M., im Unvermögensfalle mit Haft von drei Stunden bis zu zwei Tagen bestraft. An Stelle der Haft kann die Leistung von Gemeindefarbeiten treten. Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Schulzeit beschäftigen, werden mit 1 bis 150 M. Geldstrafe bestraft.

— **Exzellenz von Spitz.** Zu den auch von uns seinerzeit mitgeteilten Aufsehen erregenden Kaufungen des Generals v. Spitz auf dem Osnabrücker Bezirks-Kriegertage über die „schwere Verwundung des Kaisers“ bei dem

Vorfalle in Bremen, hat sich der General in sehr scharfer Weise in Düsseldorf anlässlich des Abgeordnetentages des Deutschen Kriegerbundes geäußert, d. h. gegenüber den an seinen Worten (sehr sachlich) geübten Kritiken.

Wie man der Rh. Westf. Ztg. schreibt, nahm Excellenz v. Spitz das Wort zur Begründung seines Kaiserhochs. Er kam zurück auf die Worte, die er seinerzeit in Osnabrück gesprochen hat, die Verwundung des Kaisers in Bremen betreffend, und äußerte sich dabei in ersten, um nicht zu sagen bitteren Worten über die gesinnungslose Presse, die bei der Gelegenheit seine Worte mißgedeutet habe bzw. Veranlassung genommen habe, ihn wegen dieser Worte zur Rechenschaft zu ziehen. Er sprach von der ohnmächtigen Bosheit einer Presse, die es nicht verdiene, dem Namen nach genannt zu werden, er sprach von einer systematischen Verwirrung der Volksseele, die durch solche Machinationen betrieben werde; er sagte, es sei einerlei, ob diese Thatfache der schweren Verwundung des Kaisers ein Probestück der Bosheit oder eines Geisteskrankes gewesen, die Thatfache der sehr schweren Verwundung, die beinahe zum Schlimmsten hätte führen können, bleibt nach wie vor bestehen. Und wenn die Presse teilweise gesagt hat, diese ganze Geschichte wäre übermäßig aufgebauscht, das wäre nicht so schlimm gewesen, und als der Kaiser davon gehört, daß von Spitz in Osnabrück sich so geäußert habe, hätte „Se. Majestät“ solches mit Unwillen aufgenommen, so könne er erklären, daß er alles das, was er in Osnabrück gesagt habe, deutlich und voll und ganz vor dieser größeren Versammlung wiederhole. Leider wäre die Sache allmählich so geworden, als ob das Entgegengesetzte als bedeutungslos von einer gewissen Presse hingestellt werde, wenn es sich um den Träger der Krone handle, und dazu könne ein deutscher Kriegerveteran unter seinen Umständen seine Hand bieten. Deshalb machte Excellenz von Spitz es jedem Abgeordneten zur Pflicht, dieses bei passender Gelegenheit in gebührender Weise zur Kenntnis der Versammlung zu bringen.

Man wird diese maßlosen Ausfälle des Generals allerorten mit gelinde gesagt Erstaunen lesen. Die Aerzte und das Reichsgericht teilen vollkommen die Ansicht der „gesinnungslosen“ Presse und erklären Weyland für irrsinnig. Der General steht mit seiner Ansicht ganz allein.

— **England.** London, 13. Juli. Die Times veröffentlichten den Bericht des Oberingenieurs einer großen amerikanischen Fabrik über seine Studienreise in Deutschland; es wird darin den Einrichtungen in den deutschen Fabriken und den deutschen Arbeitern die höchste Anerkennung gezollt.

— **Oesterreich-Ungarn.** Wien, 12. Juli. Der Prager Stadtrat beschloß, am Gedanktage der Erstürmung der Bastille (14. Juli) an den Präsidenten des Pariser Municipalrates folgendes Telegramm zu senden: „Die königliche Hauptstadt Prag vergißt nicht der großen Tage Eurer nationalen Geschichte, die man feiern muß. Sie freut sich der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Stadt der Kultur und ganz Böhmen, und schließt sich mit Begeisterung der Feier Eurer nationalen Festtage an. Sie bittet den Präsidenten, diese Gefühle des Prager Stadtrates und

diese Verbrüderung der Gedanken dem Pariser Municipalrat zu übermitteln.“

— **Serbien.** □ Belgrad, 14. Juli. (Telegr.) Wie von amtlicher Seite gemeldet wird, überfielen Türken und albanesische Vassalbozaks die von Serben bewohnte Ortschaft Kolashjo im Sandschak Novibazar unter dem Vorwande, daß die Serben Gewehre versteckt halten. Mehrere Serben wurden getötet oder verwundet. Die Schule und die serbische Kirche wurden geplündert.

— **Italien.** Rom, 13. Juli. Im Vatikan berichtet man (nach einem Telegramm des „Tag“), der Papst habe im Einvernehmen mit Kaiser Wilhelm den Abt Benzler von Maria-Laach zum Bischof von Metz, Monignor Zorn von Bulaß dagegen zum Weihbischof von Straßburg ernannt und den bisherigen Weihbischof von Straßburg nach Metz versetzt. — Die Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung.

— **Portugal.** Jetzt zur Reisezeit hat sich auch der König von Portugal mit seiner Frau Gemahlin zu einem kleinen Abstecker nach den Azoren aufgemacht. Die Inseln liegen im Atlantischen Ozean, eine tüchtige Strecke vom Mutterlande entfernt. Für die Bewohner ist der Besuch ihres Königs eine große Seltenheit, darum waren sie lebhafte ganz aus dem Häuschen. Sie wußten gar nicht, womit sie ihre Freude ausdrücken sollten. Als die Königin, die übrigens eine recht resolute Frau ist und nebenbei auch noch doziert, auf Madeira, wohin die Reise auch noch ging, eine Spazierfahrt in dem dort gebräuchlichen Schlittendähnlichen, mit Holzschuhen versehenen und von Ochsen gezogenen Gefährt unternahm, spannten sich die Schulungen für eine kurze Strecke an die Stelle der Tiere und zogen den Wagen der Königin jubelnd durch die Straßen. Daheim in Portugal selbst aber sind die Leute mit diesem Sommerausflug ihres Königs alles andere eher denn einverstanden. Sie murren gewaltig über die 9 Millionen Mark, welche für diese Reise ausgegeben werden müssen. So unrecht freilich haben sie nicht. In Portugal sieht es recht traurig aus mit der Landwirtschaft, dem Gewerbe und dem Handel; das Geld ist nun einmal dort sehr knapp, wenigstens das rollende Geld. Auch meinen die Leute, für die vielen Millionen Reisegeld hätten lieber die armen Soldaten verlorget werden sollen, die leztlich in Lissabon wegen Bettelens in Gefängnis gesteckt wurden. Sie waren aus den afrikanischen Besitzungen Portugals krank und erwerbsunfähig heimgekehrt und wohl recht feierlich in Lissabon empfangen, dann aber ihrem Glende überlassen worden. Das ist allerdings recht schlimm und müßte, wie vieles andere in Portugal, ver-

Getrennte Herzen.

(54. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Edith wagte nicht länger auf ihren Beobachtungsposten zu bleiben. Sie hatte die Empfindung, daß sie nicht gesehen werden durfte, daß der Zorn des leidenschaftlich Erregten sich sonst gegen sie wenden würde. Jedes Geräusch vermeidend, schlich sie daher wieder fort, um in ihrem Zimmer den Kommenden zu harren; aber die Schleppe ihres Morgenkleides blieb an dem Fuß eines Blumenständers hängen und riß ihn um, daß er dumpf auf dem Teppich aufschlug.

„Kann man in diesem Hause nicht zwei Worte sprechen, ohne das gehorcht und spioniert wird?“ rief Lauterbach, ohne das gehorcht und spioniert wird?“ rief Lauterbach, deren Pupillen jetzt ungleich schienen, zu bemerken. Die Zurückhaltung, die er sonst, wenn die Geister des Weines seinen Sinn zu umnebeln begannen, beobachtete, gleichsam sich selbst mißtrauend und seine eigene Heftigkeit fürchtend, schwand mehr und mehr.

Die unerwartete Schwierigkeit, die sich Lauterbachs Wünschen entgegenstellte, der Widerspruch der Mutter, die seit seiner Heimkehr eine fast an Schwäche grenzende Nachgiebigkeit bewiesen, trieben ihm das Blut mächtig zu Kopfe. Er fühlte, daß er die Herrschaft über sich verlor und konnte doch nicht dagegen ankämpfen. Es ging ihm wie jemand, der auf jäh abschüssiger Bahn seine Schritte nicht mehr zu hemmen vermag und gerade diese Empfindung machte seinen Zorn, seine Gereiztheit noch mehr auf.

Edith wich so scheu zurück, wie sie gethan haben würde, hätte sie sich plötzlich auf der Straße einem Trunkenen gegenüber befunden, und diese Wahrnehmung verdross ihn. „Was steht Du lauernd an der Thür, wenn ich mit der Mutter zu reden habe?“

Es klang viel langsamer und schwerfälliger als er sonst zu sprechen pflegte. Die Endsilben wurden auf eigentümliche Weise verschluckt. Er streckte die Hand nach der jungen Frau aus, als wollte er ihren Arm ergreifen.

„Komm nicht in meine Nähe!“ rief sie entrüstet und nicht fähig, den Widerwillen, den er ihr einflößte, zu verbergen. „Ich verabscheue Dich in diesem Zustande! Schämst Du Dich!“ — „O, psui!“

Wie ein Sturmwind sauste sie an ihm vorbei und dann hinaus.

„Was habt Ihr?“ fragte die Blinde, welche nur einzelne Worte verstanden hatte und nicht wußte, um was es sich handelte, auf die Schwelle tretend.

Lauterbach murmelte etwas Unverständliches, zog die Mutter wieder ins Zimmer und schloß die Thür.

„Was ist geschehen?“ fragte sie nochmals.

„Nichts!“ entgegnete er ungeduldig. „Nehmen wir unser Gespräch wieder auf.“

„Du hörst ja meine Erklärung, und ich muß bei ihr bleiben, so schwer es mir fällt, Dir etwas zu verweigern. Damit Du aber meine Ablehnung begreifst, sage ich Dir: es war der ausdrückliche Wunsch Deines Vaters, daß dieses Gebäude nie in fremde Hände übergehe.“

„Das würde dennoch geschehen sein, wäre ich nicht zurückgekehrt.“

„Nein, dann hätte ich es als unveräußerliches Eigentum meinen beiden Pflögekindern hinterlassen, mit der Bestimmung, daß es nach deren Tode zu einem frommen und gemeinnützigen Zwecke der Stadt zufalle, die Stiftung jedoch den Namen meines verstorbenen Vaters trage. — Was ist aber für eine Veränderung mit Dir vorgegangen? Als ich Dich nach der bitteren Trennung zum erstenmal wieder in den Armen hielt, da schilbertest Du mir in herben Worten die heiße Sehnsucht, mit der Du meiner und der Heimat gedachtest. Du priesest Dich glücklich, den väterländischen Boden wieder betreten zu haben und an dem Herzen der Mutter von der traurigen Erfahrung ausruhen zu dürfen. Bist Du des lange entbehrten Heims schon so bald wieder überdrüssig geworden?“

„Es ist, offen gestanden, so! Diese Einförmigkeit und Ruhe sticht zu sehr gegen mein bewegtes Wanderleben ab. Es gefällt mir hier nicht. Ich will, wie bereits erwähnt,

in einer Großstadt oder in der Nähe einer solchen eine Beschäftigung erwerben und mich vielleicht an irgend einem Altienunternehmen beteiligen, jedenfalls aber, da es mir widerwärtig ist, an die Vergangenheit erinnert zu werden, alle hiesigen Verbindungen lösen, um im Auslande neue anzuknüpfen. Daß ich dabei vorsichtig und mit voller Ueberlegung verfahren werde, dessen kannst Du gewiß sein. Also die Sache ist abgemacht.“

„Nein, Paul, in den Verkauf des Hauses willige ich nicht und ebenso wenig möchte ich die sicher angelegten Kapitalien künden.“

„So verweigert Du mir wirklich, was ich erbitte?“

Er sprach mit gedämpftem Ton, dem man aber dennoch den mächtig gährenden Zorn anhörete.

„Sobald mich der Herr von dieser Erde abgerufen hat, magst Du Dir die Zukunft nach Deinem Sinn gestalten, wenn Dich die Heimat nicht mehr fesseln kann,“ sagte sie mit tiefer Trauer. „So schmerzlich mir auch der Gedanke ist, daß mein Grab einst verlassen sein wird, so will ich doch keine Verfügungen treffen, durch welche Deinen Plänen, so wenig ich sie auch gut heiße, Hindernisse in den Weg gelegt werden. Bis dahin mußt Du aber Geduld haben. Die wenigen Jahre, welche mir vielleicht noch geschenkt sind, verleihe ich in diesen Räumen und ohne an den jetzt bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern.“

„Ist das Dein letztes Wort?“

Er machte eine Bewegung, als wollte er vorwärts stürzen, gab es aber auf, da ihm doch noch ein Rest von Ueberlegenheit geblieben.

„Mein letztes. In diesem Falle kann ich Dir nicht nachgeben.“

Lauterbach stieß einen Laut aus, der wie das Fauchen eines gereizten Panthers klang. „So scheitern meine Wünsche an Deinem Starrsinn,“ knirschte er. „Du bist und bleibst doch, was Du von jeher warst — eine Egoistin.“

„Paul! So wagst Du mit mir, Deiner Mutter zu sprechen?“ rief die Greisin.

„Wenn Deine Zärtlichkeit nicht aorta aorta ist mir zu

bessert werden. Nun, der König Karlos wird sich hoffentlich auf seiner langen Seereise recht gut erholen haben, damit er gleich frisch mit den Verbesserungen beginnen kann.

— **Kreta.** Der als Generalbevollmächtigter der Großmächte seines Amtes als Gouverneur von Kreta waltende Prinz Georg von Griechenland hatte bekanntlich den Dienst gekündigt, weil dieselben der von ihm beantragten Angliederung der Insel an das griechische Königreich sich widersetzt hatten. Der Prinz hat sich jetzt eines besseren besonnen und den Großmächten angezeigt, daß er das ihm übertragene Amt weiterführen wolle.

— **Äthen.** Arabien. **14. Juli. (Telegr.)** Eine 500 starke, aus englischen und indischen Truppen zusammengesetzte Abteilung marschiert von hier morgen nach einem etwa 70 Meilen von der Küste entfernten Punkte im Innern ab, um ein Fort zu zerstören, das von Türken in dem Gebiete der Hauschadis, welche unter englischem Protektorate stehen, errichtet worden ist. Da die Hauschadis nicht imstande sind, das Fort in Besitz zu bekommen, so hat die indische Regierung diese Expedition gebilligt und hofft, das eine unblutige Demonstration ausreichend sein werde. Andernfalls würde das Fort mit Gewalt genommen und geschleift werden.

— Krieg in Südafrika.

Von dem Gefecht bei Blakfontein.

Daily Graphic veröffentlicht einen soeben in Liverpool eingetroffenen Brief eines Sergeanten Fisher, eines früheren Polizei-Offiziers aus Liverpool, der aus Naamport bei Bloemfontein in der folgenden Weise beschreibt: „Die Buren erschienen plötzlich hinter einem dicken Rauch, und es kam zu einem furchterlichen Kampf. Wir kamen so ins Handgemenge mit ihnen, daß es schwer war, sie von unsern eigenen Leuten zu unterscheiden, weil sie auch in Khaki gekleidet waren. Leider erschossen einige von den Buren unsere Verwundeten. Wir fingen einen derselben und schossen ihn in den Magen. Er starb denselben Abend. Es war ein Deutscher. Von meiner kleinen Abteilung allein wurden sieben getötet und neunzehn verwundet, von vier Offizieren wurden drei getötet. Mein Pferd fiel zwischen den Felsen, und ich suchte natürlich hinter diesem Deckung. Ich war kaum an dem Platz angelangt, als ein Bur herangaloppierte und „Gande hoch“ rief. Ich legte meinen Karabiner auf den Felsen, hatte aber noch meinen Revolver bei mir. Er kam lachend an mich heran und sagte: „So, nun geben Sie mir noch den Patronengürtel und die Patronen.“ Als er nahe genug war, schoß ich ihn tot, in den Magen, mit meinem Revolver. Ich nahm ihm sein Gewehr weg, das ich mit nach Hause bringen werde.“ Was wird die englische Scharmachtpresse, vor allem die Daily Mail, zu diesem Falle offenbaren, gegen gefittete Kriegführung verstoßender Hinterlistigen? Wenn ein ehemaliger Polizei-Offizier, also doch ein Mann, der nicht auf der untersten Stufe der Bildung steht, mit solcher Unverfrorenheit nicht nur gegen den Krieggebrauch frevelt, sondern es auch obendrein orbi et urbi erzählt, da muß man sich doch fragen, ob die Engländer Ursache haben, über Nichtachtung der internationalen Kriegsregeln beim Gegner zu klagen. Wenn man im Glashause sitzt, soll man nicht mit Steinen werfen.

London, 13. Juli. Lord Kitchener meldet vom 12. Juli aus Pretoria: Der Posten der südafrikanischen Polizeitruppe bei Heutkop, nordwestlich von Dreningen, wurde gestern angegriffen. Die Buren eroberten einen alten gezogenen Siebenpfänder, wurden aber dann zurückgetrieben.

Ofen-Pest, 12. Juli. Ein Pferdehändler in Hermannstadt erhielt von englischen Agenten den Auftrag, in kürzester Zeit 2000 Pferde für Südafrika zu liefern.

Das sieht doch nicht so hoffnungsfreudig auf ein baldiges Ende des Krieges aus!

— London, 13. Juli. (Telegramm.) Das Abendblatt „Sun“ verbreitet die von seiner anderen Seite bestätigte

Meldung, die Engländer hätten in Waterval (im östlichen Transvaal) Frau Schalk-Burger, die Gattin des stellvertretenden Präsidenten Schalk-Burger gefangen genommen und sie als Kriegsgefangene nach Pretoria gebracht.

— Wirren in China.

Peking, 12. Juli. Prinz Tschun trat die Reise nach Deutschland an. Ein Sonderzug brachte ihn mit seinem Attache Changy und Gefolge nach Taku, von wo er sich nach Shanghai einschiffte. Am 20. d. M. geht er an Bord des Lloyd dampfers „Bayern“ nach Genua und von dort auf dem Landwege nach Berlin. Die Abreise gestaltete sich zu einem prächtigen Schauspiel. Mehrere deutsche Stabsoffiziere und viele Mandarin und Dolmetscher begleiteten den Prinzen zur Bahnstation. Der Gefandte Mumm von Schwarzenstein und andere Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, General von Trotha und viele Offiziere der Besatzungstruppen erwarteten den Prinzen am Bahnhof, wohin ihn japanische Kavallerie eskortierte. Eine deutsche Ehrenkompanie erwies dort mit Fahne und Musik den Ehrendienst. Tschun, der prächtig gekleidet ist und die gelbe Jacke trägt, ritt zum Bahnhof, gefolgt von einem langen Zuge von Herren seines Gefolges mit Dienern und Gepäckwagen. Zwei Brüder Tschuns und eine große Anzahl chinesischer Würdenträger, welche den Prinzen zum Bahnhof geleitet hatten, verabschiedeten sich hier. Geführt wird die Gesandtschaft von zwei Stabs-offizieren Waldersees.

Die angeblich neue Hauptstadt Raifongfu.

Mit Bezug auf die Meldung, der Kaiser von China werde nicht nach Peking zurückkehren, sondern Raifongfu als Residenz erwählen, schreibt P. Georg B. Stenz der „Kölnischen Volkszeitung“:

Die europäischen Mächte haben — allerdings auf chinesische Rechnung — schon kostspielige Kasernen in Peking gebaut, haben das Gelände für die Gesandtschaft schon abgegrenzt, sich's auch etwas bequemer gemacht und warteten eben auf Kuangsi und die alte „Pegel“ — da kommt nun ganz plötzlich die Nachricht, der Kaiser gehe mit seiner Tante nach Raifongfu. Freilich kann man es dem „zehntausendjährigen Drachenhöhne“ nicht gar arg verdenken, daß er sich das „Mißgeschick“ vor seinem bezopften Volke nicht geben will und in seine verbrannten Paläste und die von den „rothaarigen Teufeln“ geschändeten Heiligtümer nicht zurückkehrt. China ist ja doch nach Ansicht der Chinesen noch lange nicht besiegt. Aber die Gesandten? — Sollte Raifongfu wirklich Hauptstadt werden, was übrigens auch nicht sicher ist, was machen denn die Herren Gesandten in Peking? Werden sie dem Kaiser wohl so weit ins Innere folgen, wohin nur jämmerlich schlechte Straßen führen, und wo auf dem Wege als einziger Komfort die zweirädrigen Karren und die im Schweinestallstil erbauten Herbergen dienen? Schutztruppen können sie doch auch nicht gut dorthin verlegen, so ganz isoliert und von der europäischen Welt abgeschnitten? Mit dem Bau der geplanten Bahn hat es doch noch gute Weile. Wird der kaiserliche Plan ausgeführt, dann hat die deutsche katholische Mission zu Südschantung das Vergnügen, den herrlichen Hof des „Himmels-johannes“ und seiner alten Tante in ihrer Nähe zu haben.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 11. Juli. Der Germania wird von hier geschrieben: Nach einem in hiesiger Stadt verbreiteten Gerüchte ist in einer zwanglos einberufenen Versammlung von Stadtoronaten und Magistratsmitgliedern die Gründung einer farblosen Zeitung angeregt worden, welche den Interessen der Stadt als sogenanntes Kreisorgan dienen soll. Wie wir hören, soll der bisherige Redakteur des hiesigen katholischen Westfälischen Volksfreund — Hamm-Soester Volkszeitung — Herr Redakteur Godel als Redakteur auszuweisen sein.

Hamm, 14. Juli. Seit mehreren Monaten hat unsere Stadt mit einem zeitweise auftretenden empfindlichen Wassermangel zu kämpfen. Mehr als sechsmal schon wurde infolge eines immer sich wiederholenden Rohrbruchs das Wasser, oft auf mehrere Tage, abgesperrt. Nun wird infolge der anhaltend warmen Witterung und der

„Meinst Du etwa, ich müsse jetzt mein Leben zu Deinen Füßen knien und für gnädige Wiederaufnahme dankend hinbringen?“ höhnte Paul heiser auflachend und mit immer schärfer werdender Zunge. „Du hast Dich allerdings geirrt. Aber was ereifern wir uns denn? Es kann alles ganz ruhig und friedlich hergehen, wenn Du aufhörst, ewig das verneinende Prinzip zu spielen. Ich bin es müde, mich stets einem fremden Willen zu beugen — also gib Du diesmal nach. — Gib nach! — Glaube mir, es ist besser für mich und für Dich!“

Schweigend stand die Greisin vor ihm, starr und unbeweglich. Schmerz, Zorn, Staunen drückte sich in dem bleichen Antlitz aus.

Noch einmal versuchte Lauterbach die Zustimmung mehr zu erzwingen, als zu erbitten. Mit dem Eigensinn eines Halbtrunkenen beharrte er auf seinem Verlangen, und je länger er sprach, desto mehr nahmen seine Worte den Charakter der brutalen Forderung an.

„Nun, Du willst doch ein?“ unterbrach er sich endlich und als sie immer noch stumm blieb, wiederholte er die Frage und fügte ungeduldig hinzu: „So antworte doch!“

Wieder vergingen einige Sekunden, und dann kam die Antwort. Sie bestand in eisigen Worten: „Nein!“

Ein wilder Fluch entrang sich seinen Lippen. Gedanken und Ueberlegung schwanden, maßlos beherrschte ihn der Affekt der Leidenschaft. Das unermutete Hindernis, auf welches er stieß, machte einen Sinnlosen aus ihm. In seiner Wut wußte er selbst kaum, daß er der alten Frau Worte entgegen schleuderte, die ihre Seele mit Empörung erfüllen mußten.

„Still! So spricht kein Sohn zu seiner Mutter.“ rief die Greisin plötzlich mit jenem befehlenden, energischen Ton, dem selten jemand Widerstand entgegensetzte. Auch Paul verstummte und sah gleichsam eingeschüchtert die Greisin an, die langsam auf ihn zukam. Es war ein unheimlicher Anblick; als sie sich trotz ihrer lichtlosen Augen so sicher und ruhig der Stelle näherte, von welcher aus sie seine Stimme vernommen hatte. Unwillkürlich wich er bis an den Tisch

geringen Niederschläge der Wasserstand der Ruhr so niedrig, daß die Leitung bis auf weiteres von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens gesperrt werden mußte. Auf den hiesigen Werken mußten infolge des geringen Wasserdrucks in der Leitung schon tagsüber mehrere Betriebe stillgelegt werden. Bürgerchaft wie Industrie leiden sehr unter dem Wassermangel, dessen Ende vorläufig nicht abzusehen ist.

Hamm, 14. Juli. Ernannt: Landgerichtsrat Goldstein in Guben zum Landgerichtsdirektor in Dortmund.

— **Gamen.** 14. Juli. Der Rötter Möllmann aus Oberaden wurde als Leiche in der Lippe bei Heil gefunden. Wahrscheinlich ist er beim Fischen verunglückt.

— **Dortmund.** 13. Juli. Wiederum ist ein nichtsnugiger Anschlag auf einen Eisenbahnzug und zwar diesmal auf den Berlin-Kölnen Nachschnellzug verübt worden, indem bei Dortmund eine Hauptweiche derart mit Steinen und anderen Gegenständen verarmelt wurde, daß sie sich nicht mehr umlegen ließ. Der Streckenwärter entdeckte in der verflochtenen Nacht das Subversive und verhinderte dadurch ein grenzenloses Unglück, da wenige Minuten später der stark besetzte Berliner Schnellzug die Weiche passierte.

Dortmund, 14. Juli. Zum Ehrenbürger wurde aus Anlaß seiner goldenen Hochzeitfeier der Justizrat Holke ernannt.

Dortmund, 12. Juli. Das städtische Elektrizitätswerk macht gute Geschäfte. Die Zahl der Anschlußstellen hat sich fortgesetzt vermehrt und ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Die den Abnehmern zugeführte Nutzenergie betrug 2216431 Kilowattstunden gegen 1864624 im Jahre vorher. Der Betriebsüberschuss erreichte im jetzt abgelaufenen dritten Betriebsjahre die ansehnliche Höhe von 317413 Mk., das ergibt 10 Proz. für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals. Eine Erweiterung des Werkes ist schon jetzt notwendig, zumal demnächst die Bahnhöfe angeschlossen werden sollen.

Duisburg, 13. Juli. In dem Reichstagswahlkreise Duisburg-Mülheim-Ruhrort-Oberhausen giebt es nach amtlichen Feststellungen 82869 wahlberechtigte Personen gegen nur 69044 im Jahre 1898. Alle Parteien entfalten eine eifrigste Agitation.

Neumühl, 13. Juli. An einem der letzten Tage kam es in der Zechenkolonie Neumühl zu einer blutigen Affäre. Ein früherer Metzger, dessen Name uns unbekannt blieb, wollte bei einem Bergmann eine rüchthändige Forderung einziehen, kam aber hier schlecht an, denn er wurde von 3 Bergleuten bedroht und schließlich angegriffen. In seiner Wut zog er ein langes Schlächtermesser hervor und stach den einen sofort nieder; dem zweiten wurde der Leib aufgerissen, so daß die Eingeweide blöhen, auch dieser soll bereits gestorben sein. Der dritte bekam einen Messerstich in den Rücken und liegt schwer krank darnieder. Der Thäter wurde verhaftet und nach Ruhrort ins Gefängnis transportiert.

Raffel, 13. Juli. Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder werden bereits am Montag den 15. ds. Mts. zu längerem Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen.

Vermischtes.

— **Die Elektrizitäts-Aktien Gesellschaft vorm. Schuckert u. Co.** in Nürnberg, eine der bedeutendsten Elektr.-Gesellschaften der Welt, ist durch den Leipziger Bankrach infoluen in Mitleidenschaft gezogen worden, als sie von der Leipziger Bank Aktien der böhmischen Elektr.-Ges. in Jajce im Betrage von 4200000 Mk. angekauft hatte, deren Kaufpreis erst in 2 Jahren zu erlegen verpflichtet war, infolge des Krachs aber sofort entrichtet werden mußte. Mit Rücksicht auf diese Tatsache hatte der Aufsichtsrat beschlossen, entgegen einem früheren Antrage auf Verteilung von 10 pSt. Dividende der Generalversammlung vorzuschlagen, für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende zu verteilen. Die Generalversammlung hat nach stürmischen Verhandlungen diesen Antrag angenommen. Im Vorjahre verteilte die Gesellschaft 15 pSt. Dividende. — Auch die Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, deren Aktien zu neun Zehnteln im Besitze der Schuckert-Gesellschaft sind, erteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende, gegen 7 pSt. im Vorjahre. Diese Tatsachen lassen deutlich erkennen, wie sehr sich die allgemeine Krisis und der Rückgang der vor kurzem so blühenden elektrischen Industrie bemerkbar machen und selbst die größeren besser finanzierten Gesellschaften stark in Mitleidenschaft ziehen.

— **König.** 13. Juli. Das Urteil in dem Prozeß Schiller in König ist Sonnabend nachmittag gesprochen worden. Der Gerichtshof verurteilte den angeklagten Privatdetektiv Schiller zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus beantragt. Schiller war beschuldigt, in der Strafsache gegen den inwischen wegen Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus von dem Königer Schwurgericht verurteilten Fleischergehilfen Moritz Lepp durch zwei selbsthändige Handlungen, 1) die Zeugin Fräulein Käthe Pellenat zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu verleiten versucht zu haben, 2) versucht zu haben, den Klempnergehilfen Friedrich Ridelitz zu Verleiten zu verleiten, daß er wissenschaftlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigte oder den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugnis bekräftigte. — Der verurteilte Schiller war kurz nach der Aufhebung der Leichenteile des auf bisher unaufgeklärte Art am 11. März 1900 ums Leben gekommenen Gymnasialisten Ernst Winter nach König gekommen, um wie so viele andere nach dem Mörder zu suchen

zurück und stierte schen über die Heranschreitende hinweg, als sähe er hinter ihr ein anderes Bild auftauchen — etwas Schattenhaftes und Grauensvolles.

Die Blinde blieb dicht vor ihm stehen, ihre tastenden Finger umschlossen seinen Arm.

„Was hast Du gewagt?“ sagte sie zürnend. „Bitte mich um Verzeihung! Bitte, daß ich diese Stunde vergeße!“

Da packte ihn von neuem unbefriedigliche, wahnwitzige Wut. Mit eisernem Griff löste er die weißen, schlanken Hände, stieß sie hinweg und stürmte fort, ohne auf den Schrei zu achten, der hinter ihm ertönte.

In seiner Aufregung und halben Betäubung hatte es Paul gar nicht bemerkt, daß er durch die Thür, welche in die ausschließlich von seiner Mutter benutzten Gemächer führte, gegangen war. Er eilte vorwärts, abgerissene Sätze vor sich hin murmelnd und die Mähle! aus dem Wege stoßend, als wolle er sogar leblose Gegenstände für seinen Mißerfolg verantwortlich machen.

„Halt!“ ertönte plötzlich eine gleichsam aus der Tiefe herausdringende Stimme. „Halt! Nehmen Sie sich in Acht! Herr Gott, als ob man auch nicht sehen könnte!“

Lauterbach prallte zurück und fuhr mit beiden Händen nach der Stirn. War er denn wahnfinnig? Was gähnt da für eine Oeffnung dicht vor seinen Füßen?

„Donnerwetter! Was hat das zu bedeuten?“ rief er, wie von Schwindel ergriffen von links nach rechts taumelnd, und endlich eine Sessellehne ergreifend, auf welche er sich stützte.

Jetzt tauchte Hannas alter, grauer, von einer mächtigen Haube bedeckter Kopf auf. Es sah ordentlich spukhaft aus und komisch dabei. Das runzelige, gutmütige Gesicht zeigte einen unendlich verdrießlichen Ausdruck.

„Lieber Himmel, was wird es denn sein?“ sagte sie. „Erinnern Sie sich vielleicht nicht mehr an die Fallthür, die der selige Herr anbringen ließ, um so auf dem bequemsten und kürzesten Wege in sein Komptoir hinunter gelangen zu können? Sie müssen es doch noch wissen, und daß hier seine Wohnstube war, auch.“

(Fortsetzung folgt.)

und sich die ausgelegten hohen Belohnungen (32000 Mark) zu verdienen. Er stand zunächst als Agent im Dienste der mit den Ermittlungen amtlich betrauten Berliner Kriminalpolizei, gab diese Stellung aber später auf und stellte sich in den Dienst eines jüdischen Komitees, das sich ebenfalls die Ermittlung der Täter angelegen sein ließ, da inzwischen unter der königlichen Bevölkerung in Verbindung mit einer sehr regen antisemitischen Agitation der Glaube stark wurde, daß es sich bei der Ermordung des kaiserlichen Warden um einen von den königlichen Juden und von den nach König zu diesem Zweck gekommenen Fremden israelitischen Glaubens ausgeführten Mordmord handle.

— Oldenburg, 13. Juli. Oldenburgische Maschinen- und Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft in Oldenburg. Ueber diese Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 700000 Mark wurde der Konkurs eröffnet.

— Leipzig, 13. Juli. Ueber die große Spinnereimaschinenfabrik J. G. Popp & Co. in Werdau (Aktienkapital 1 Mill. Mk.) wurde infolge von Verlusten, die aus dem Konkurs der Leipziger Bank herrühren, der Konkurs verhängt. Der Direktor Moritz Hennig wurde verhaftet, der zweite Direktor ist flüchtig.

— Das Versuchsgut Quednau bei Königsberg i. Pr. erfreut sich in der letzten Zeit eines überaus zahlreichen Besuches. Nicht nur landwirtschaftliche Vereine aus der Provinz erscheinen, auch aus weiter Ferne, selbst aus dem Auslande, kommen landwirtschaftliche Interessenten, ebenso wie städtische Besucher, um die dortigen neuen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Quednau ist das erste Landgut, das vollständig elektrisch eingerichtet ist. Wie die Königsberger Gartenzeitschrift schreibt, verteilt sich von der in der Molkerei am Bahnhof gelegenen Centrale aus der Strom nach dem Gutshof und dem Feide und bewerkstelligt durch entsprechende Apparate das Pflügen, Eggen, Walzen, als auch das Dreschen, Schrotten, Hackpflügen, oder den Betrieb von Mahlmühle, Rübenschnitzerei, Ziehr, Windsege, Wasserpumpe usw. Außerdem wird Molkerei und Hof in jedem Raum elektrisch erleuchtet; auch sind im Gutshause elektrische Kochapparate und elektrische Defen vorhanden. Es dürfte zur Zeit in der Landwirtschaft kaum ein wichtigeres Problem geben, als in derartiger Weise durch Elementarkraft eine gründliche Verdringung aller landwirtschaftlichen Arbeiten, namentlich der Feldbearbeitung, zu ermöglichen, und an menschlichen und tierischen Arbeiten zu sparen. Im Quednauer Betriebe beträgt diese Ersparnis 12 Pferde und 8 Leute. Ueber die Kosten und Anwendung der Elektrizität werden genaue Beobachtungen angestellt. Außer dem elektrischen Betriebe ist in Quednau das Problem einer weitgehenden Anwendung aller landwirtschaftlichen Maschinen in Bearbeitung genommen worden, so daß dort Drills, Hack-, Erntemaschinen aller Art für die Feldbearbeitung, ebenso wie alle Systeme Hofmaschinen zur Anwendung kommen. Ein ganz eigenartiger und in dieser Weise noch niemals durchgeführter Versuch ist auch die weitgehende Anwendung von Kunstdünger auf dem ganzen Gute. Etwa 4500 Centner Kunstdünger sind zu der diesjährigen Bestellung auf dem 725 Morgen großen Gelände angewendet worden, es ist keine Kulturpflanze ohne Kunstdünger geblieben. In allen Schlägen befindet sich nur ein fünf Meter breiter ungedüngter Streifen, und es ist überraschend, die Unterschiede festzustellen, die sich heute schon bei Roggen, Weizen auf manchen Feldern zu fünf Centner Körner schätzen lassen. Auf Wiesen und Kleeefeldern zeigen sich namentlich in Bezug auf Güte des Futters noch größere Erfolge. Die landwirtschaftlichen Besucher finden gerade die Erfolge von Quednau sehr beachtenswert. Es geht daraus hervor, daß mit modernen Hilfsmitteln, insbesondere der Zuhilfenahme der Landwirtschaftswissenschaft, es heute möglich ist, binnen kurzer Zeit die Ernte eines Landgutes zu verdoppeln. Wie sich die Kosten in dieser Beziehung stellen, soll in Quednau genau festgestellt werden.

— Ueber das Abenteuer eines deutschen Diplomaten wird aus New-York folgendes berichtet: Die Kühnheit der Räuber männlichen und weiblichen Geschlechts auf den öffentlichen Plätzen entwickelt sich in beunruhigender Weise. Am Sonntagabend fiel ihnen der Militärattaché der deutschen Botschaft in Washington, Baron v. Kap-herr, zum Opfer. Er erzählte diesen Vorfall ganz aufgeregt folgendermaßen: „Zwei schöne Mädchen in der fünften Avenue hatten mich, ihnen den Weg nach der Park-Avenue zu zeigen. Sie begleitete sie und sagte ihnen einige Komplimente, als plötzlich bei Madison-Square die eine von ihnen die Arme um meinen Hals schlang und mich küßte. Einen Augenblick darauf vermißte ich meine Brieftasche. Ich ahnte, daß etwas nicht in Ordnung war, sagte aber nichts, sondern bemühte mich diplomatisch, sie zu einem Polizeibureau zu führen. Aber vergebens. Sie riefen eine Droschke heran und verließen mich hochmütig. Ich glaube, daß jeder der den Eindruck eines „Fremden“ oder „Noligen“ macht, in New-York als Opfer auserselbst ist.“

— Eine Gymnastikmensur mit eigenartigem Ausgange fand am Mittwoch Nachmittag im Walde in der Nähe von Nieder-Schönweide statt. Dort hatten sich ein Duzend bunte Mägen und Bänder tragende „junge Herren“ eingefunden, denen man es trotz ihres Pramarbajierens ansehen konnte, daß sie bis zum Abiturientenexamen noch einige Hosen auf den Schulbänken abzuwaschen haben. Wie sich auch bald herausstellte, gehörten die Jünglinge in der That sogenannten „Pannaler-Verbindungen“ an, die namentlich in der Ferienzeit in den Großstädten äppig wuchern. Die Pannanten, Seilbanten und der Unparteiliche hatten eben Aufstellung genommen, als, bevor noch das Kommando „Los“ ertönte, plötzlich einige ältere mit derben Stößen wohlbelebte Männer aus dem Gebüsch hervortraten und ohne jedes Federlesen die Waffenführenden und die meisten ihrer Freunde beim Widel packten und gehörig durchwühlten. An Widerstand dachten die „Buntfarbigen“ nicht, denn in den Augen der Erkanteten lag zu ihrem Schrecken die Schriftstücke der „schlagenden Verbindungs-Schriftwärts“ waren die Schriftstücke der „schlagenden Burschenschaft Franconia“ in die Hände gefallen, welche nicht nur die Namen und Wohnungen der Mitglieder dieser und anderer Schülerverbindungen enthielten, sondern auch Nachrichten von der auf Mittwoch angelegten „Bestimmungsmensur“ gaben. Der betreffende Herr verständigte sich mit mehreren der andern Väter zu der Ueber-raschung ihrer Sprößlinge.

— Die älteste Tochter der Königin Viktoria von England. Die New-Yorker World, eines der „gelbsten“ unter den zahlreichen gelben Blättern Amerikas, verbreitet soeben eine seltsame Nachricht: In einem Sensationsartikel meldet das Blatt den Tod einer unter dem Namen Kent bekannten Frau, welche die älteste Tochter der verstorbenen Königin Viktoria von England und des Prinz-Gemahls gewesen sein soll. Frau Kent, die seit 14 Jahren in New-York gewohnt, war am 21. November 1840 geboren, dem Datum der Geburt der Kaiserin Friedrich, und die World behauptet, daß eine Kindesunterziehung stattfand. In ihren weiteren „Forschungen“ über die geheimnisvolle und romantische Geburt der Dame Kent hat die World ergündet, daß die Frau längere Zeit in Paris lebte, wo sie regelmäßig eine Jahrespension erhielt, die ihr von einem anglikanischen Geistlichen, dem ehrwürdigen Herrn Edward Bouverie im Namen der königlichen Familie von England ausbezahlt wurde. Nach dem Tode des Geistlichen wurde die Pension von John Brown, dem bekannten Diener der Königin Viktoria, weitergezahlt. Frau Kent hatte ein Buch über ihre Geburt geschrieben, das in England und in Deutschland verboten worden sein soll. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß Frau Kent an Trübsinn litt, und daß dieser Trübsinn sich unter dem Einfluß der heißen Tage auf die Worte übertrug.

Aus dem Regbz. Minden.

— Bielefeld, 15. Juli. Das Schützenfest konnte auch in diesem Jahre bei herrlichem Wetter gefeiert werden, meinte es auch Frau Sonne ein wenig zu gut, so herrschte trotzdem doch allweg Frohman und Heiterkeit. Sonnabend mittag sah man noch keine einzige Straße geschmückt, kurz vor Feierabend aber regten sich wohl hundert fleißige Hände, und wie mit einem Hauberschlage waren die Hauptstraßen festlich geschmückt. Bunte Fahnen und grüne Guirlanden gaben dem sonst so nüchternen Straßenbilde einen festlich stimmenden Ausdruck; dazwischen flutete eine frohe Menschenmenge, des Japsenstreichs harrend, der sich am Alten Markt bildete und sich unter

Führung des Herrn Oberleutnants Schröder durch die bereits näher genannten Straßen bewegte. Die Erfrischungspause fand in der Grotte statt. Als sich der Zug am Alten Markt auflöste, war es bereits gegen 12 Uhr. Gelegentlich des Japsenstreichs verließ der Herr Oberst eine soeben vom Schützenverein Windhof aus Deutsch-Südwest-Afrika am 25. Mai von dort abgeordnete Karte, welche an die Bielefelder Schützenvereine gerichtet war und folgende Zeilen enthielt: Von Südwest-Afrika nach Deutschland senden die besten Grüße aus der Vorstandsführung unseres Schützenvereins: Junker, Lauterbach, Wulff. Der Herr Oberst Delius brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Schützenverein zu Windhof aus, welches mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Sonntag mittag versammelten sich wie üblich das Offizierkorps sowie die Feldweibel des Schützenbataillons im Saale des Rathhauses, wo namens der Armenverwaltung Herr Stadtrat Loerner die Armenliste zur Einsenverteilung aus der Verrentkampschen, Wittgensteinischen sowie Böcker'schen Stiftung unterbreitete. Um dieselbe Zeit fand am Alten Markt ein Konzert statt, das eine unzählige Menschenmenge angelockt hatte, wie es auch am Nachmittag bei der Parade, die der Major Herr Didermann in schneidiger Weise kommandierte, der Fall war.

Gegen 5 Uhr traf der Zug nach üblichem Rundmarsch auf dem Johannisberge ein, wo bereits eine tausendköpfige Menge in festes froher Stimmung harrte. Konzert und allerhand Kurzweil vom Schützen- und Offizierkorps, aus beste arrangiert, sorgten dafür, das Fest auf dem Berge recht angenehm zu machen, während die in diesem Jahre so überaus große Anzahl Wunden und andere Befestigungen auf Bielefeld das gleiche thaten. Bald nach 8 Uhr begann die Polonaise, die ihren Weg über die neu geschaffenen Anlagen nahm. So währte der erste Festtag noch bis gegen 10 Uhr, als das Signal sein Ende kündete und der Abmarsch nach der Stadt angetreten wurde. Wie alljährlich wurden dem Zuge auf seinem Wege durch die Straßen „Leuchtende und knallende Grüße“ zugeandt. Beim Frühstück am Sonntagmorgen wurden folgende 3 Telegramme an die noch lebenden ältesten Schützenkämpfer, Frau Dr. Densch, Wiesbaden vom Jahre 1892, Frau Bürgermeister Körner vom Jahre 1844, Gadderbaum und Frau Adolf Densch-Salschütz vom Jahre 1850 mit folgendem Wortlaut abgeandt: Das zum sechzigsten Geburtstag der Bielefelder Schützenvereins festlich veranlaßte Offizierkorps sendet Ihrer ehrenwürdigen Königin die ehrerbietigsten Grüße. Der Oberst Erich Delius. Am heutigen Montag nahm das Fest mit dem Schießen nach dem Adler seinen Fortgang. Den ersten Schuß für den Kaiser that in Abwesenheit für den Herrn Oberbürgermeister Bunneemann, Herr Bürgermeister Dr. Stapenhorst. Der Adler scheint diesmal recht festzuhalten, denn er war bis 12 Uhr noch nicht gefallen. Die Krone schloß Herr Julius Gräbe herunter. Da sich bis jetzt das Wetter von der besten Seite gezeigt hat und hoffentlich so anhält, so dürfte der fernere Verlauf des Festes ein weiterer fröhlicher sein.

— Bielefeld, 15. Juli. Ehrengabe. Dem sich so sehr um die Schützenvereins verdienten Herrn Oberst Delius, wurde am Samstagabend während des Japsenstreichs ein prachtvoller Ehrenkranz überreicht. Der Kranz, welcher von der Firma Hans Dekret hier geliefert wurde, ist in seiner äußeren Ausstattung künstlerisch ausgeführt. Die Klinge trägt auf blauem Grunde die vergoldete Aufschrift: Ihrem verehrten Oberst Herrn Erich Delius widmet diese Ehrengabe: Die Bielefelder Schützenvereins. Schützenfest 1901. Die Wess. Zeitung sah sich veranlaßt, schon mittags diese Angelegenheit zu veröffentlichen, worüber die Mitglieder der Schützenvereins natürlich sehr erfreut sind.

— Bielefeld, 15. Juli. Um Verwechslungen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß die insolvente Firma Gebrüder Alsborg mit dem Kaufhaus S. Alsborg & Co. hieselbst in keinerlei Beziehung steht.

— Bielefeld, 13. Juli. Schwurgericht. Der Cigarrenmacher Heinrich Fraue aus Holzhausen II bei Minden wurde wegen fahrlässigen Falsheldes mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Damit sind die Sitzungen der jetzigen Schwurgerichtsperiode beendet.

— Bielefeld, 13. Juli. Strafkammer. Die Schloffer August Sonnenmoser, Albert Sonnenmoser und Friedrich Rudolf Mertens von hier waren am 11. Mai d. Js. vom hiesigen Schöffengericht wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung bestraft, August S. mit 3 Monaten und Albert S. und Mertens mit je 2 Monaten Gefängnis. Die Verurteilung von August S. wurde als unbegründet verworfen, dagegen wurde bezüglich der beiden andern Angeklagten das erste Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. — Der wiederholt wegen Diebstahls und einmal wegen Straßenraubes verurteilte und kaum 20 Jahre alte Malergehülfe Gustav Pannhorst von Bielefeld, ein ganz gefährlicher Gauner, hat in Bielefeld und Herford und im Kreise Minden vier Pferde gestohlen, welche zum Teil sehr wertvoll waren und einen Preis von etwa 800 Mark repräsentierten, die er um jeden Preis losgeschlagen hat. In Herford ist er schließlich abgefaßt worden, als er eben im Begriffe stand, wieder ein Pferd zu stehlen. Außer diesen Pferdediebstählen hat er in Bielefeld noch zwei kleinere Diebstähle und zwei Unterschlagungen ausgeführt. Angeklagter wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Der 18 Jahre alte Arbeiter Hermann Dertmann zu Siefen 146 hat am 28. Januar d. Js. während einer Langstrecke eine Kauferei inszeniert, dabei das Messer gezogen und damit seinen Gegner geschlagen. 6 Monate Gefängnis.

— Bielefeld, 13. Juli. Schöffengericht. Der frühere Diakon Otto Fröhlich zu Altona hat im Herbst 1900 auf der Anstalt Bethel hieselbst eine Taschenuhr, dem Pfleger Bergmann gehörend, unterschlagen. 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis. — Die Ehefrau Arbeiters Hermann Pähls zu Dsnabrück, früher zu Bielefeld wohnhaft, hat im Jahre 1899 eine Kochmaschine, an der sich der Verkäufer das Eigentumsrecht gesichert hatte, verkauft. Strafe: 1 Woche Gefängnis. — Der Ziegler Karl Elbracht aus Altenhagen bei Heepen, hat am 26. Januar d. Js. zu Altenhagen den Kolon Vering misshandelt. 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Hermann Schief zu Schilde, welcher sich am 4. Mai d. Js. dem Schuhmann Bexten widersteht hat, erhält eine Geldstrafe von 20 Mk. event. 4 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter August Kuhlmann zu Bauerschaft Schilde ist in die Wohnung der Eheleute Winter widerrechtlich eingedrungen und hat die Ehefrau Winter durch unflätige Schimpfworte beleidigt. 40 Mark Geldstrafe event. 8 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter August Buschkamp zu Gadderbaum hat im Mai d. Js. die Arbeiterin Johanna Bedmann aus Bradwe durch Ohrfeigen misshandelt. Diese Flegel brachte ihm heute eine Geldstrafe von 20 Mk. ev. 4 Tage Gefängnis ein. — Der Arbeiter Heinrich Nolte von hier hat am 5. Mai d. Js. dem Wirt Schling hieselbst ein Jagdett entwendet. 1 Tag Gefängnis. — Mit 14 Tagen Gefängnis bestraft wurde der Arbeiter Heinrich Klöpper von hier, jetzt zu Dortmund wohnhaft. Derselbe hat, als er hier auf Besuch weilte, seinen Brüdern Ueberzieher, Jagdett, Hufe und Wesse gestohlen.

— Bielefeld, 11. Juli. Handelskammer. Die Handelskammer Potsdam fragt an, ob die Kammer bereit sei, sich wegen der Nichtüberweisung des Zolltarifs-Gesetzentwurfs an die Handelskammer an einer gemeinsamen Protestversammlung zu beteiligen. Obwohl die Kammer für die Veröffentlichung des Gesetzentwurfs wiederholt eingetreten ist, lehnt sie eine Beteiligung an dieser in Aussicht genommenen Kundgebung doch ab, da sie der Ansicht ist, daß eine solche Kundgebung unzweckmäßig sei. — In der Sitzung des Handelskammer-Beschlusses vom 31. Mai zu Punkt 4. Erledigung des Handelskammer-Beschlusses und auch bezüglich der Rentenfragen in Neuentkirchen-Nietberg und auch bezüglich der Bezeichnung der zwischen Neuentkirchen und Nietberg eingezeichneten Bahnstation ein Gutachten eingefordert. Da sich dieses Gutachten gegen die beabsichtigten Anträge der Interessenten von Neuentkirchen ausspricht, beschließt die Kammer, von einer Stellungnahme in dieser Angelegenheit überhaupt abzusehen. (Wächter.)

— Gütersloh, 11. Juli. Schöffengericht. Vorzöglicher Herr Amtsgerichtsrat Paleste. Als Schöffen waren berufen die Herren Kaufmann Wilhelm Wolff von hier und Meier Richard Kretschmann von Borneholte. Zur Verhandlung stand die Privatklage des Fuhrunternehmers Heinrich Schröder zu Nordhorn gegen den Kolon

Wilhelm Siefert zu Avenwedde. Der letztere ist angeklagt die beiden Söhne des Privatklägers, Heinrich und August, am 1. Mai d. Js. körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mk. ev. 4 Tage Gefängnis verurteilt.

— Gütersloh, 15. Juli. Ordensauszeichnungen aus Anlaß der Jubelfeier des hiesigen Gymnasiums: Gymnasialdirektor Dr. Langer, Gymn.-Oberlehrer Prof. Jander, Religionslehrer Julius Möller, Kommerzienrat Ferd. Bartels und Rentner Wilhelm Niemoeller haben den Roten Adlerorden 4. Kl. und der Lehrer Ernst Schmidt den Kronenorden 4. Kl. erhalten.

— Ueda, 13. Juli. Nach tritt der Tod den Menschen an! Als der Landwirt Lokenbrink hier im Gauenbrink gegen 4 Uhr heute morgen aufstand, fand er seine 40 Jahre alte Frau tot neben sich liegen. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

— Paderborn, 14. Juli. Die Regierungsbauführer Georg Gildenspiennig hieselbst, Viktor Ahlfeld aus Münster (Wasserbaufach) und Heinrich Rühmeyer aus Soest (Maschinenbaufach) wurden zu Regierungsbauameistern ernannt.

Aus dem Münsterlande.

— Beckum, 13. Juli. Als gestern in der hiesigen Badeanstalt der Bademeister einem in der Gefahr des Ertrinkens Schwebenden Hilfe bringen wollte, hielt sich letzterer krampfhaft an dem Halbe und dem Arme seines Retters fest, so daß beide in die Tiefe sanken. Einem braven Kupfer Schmied, welcher ohne Zögern nachzuvorgang, gelang es mit großer Mühe, die ums Leben Ringenden zu retten.

— Barendorf, 13. Juli. Herr Brennereibesitzer Franz Meyer, Zuhörer der Firma J. G. Meyer, Bränebrede, hat sein Anwesen an den Herrn Kaufmann B. Schwerbrodt verkauft.

— Barendorf, 14. Juli. Hier gelang es einem mit Aufmerksamkeits besetzten Gefangenen des hiesigen Gefängnisses zu entweichen. Derselbe hatte noch eine einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen.

— Münster, 13. Juli. Heute abend 1/2 Uhr fuhren die Spitzen der Behörde im festlich bekränzten elektrischen Wagen durch die Stadt. Von morgen an ist der Betrieb eröffnet.

— Münster, 13. Juli. Der Pleitegeier hat sich auch über das altrenommierte Hotel Moormann hergemacht. Ueber das Vermögen des Minorennen Rudolf Moormann, Inhabers der Firma Hotel Rudolf Moormann, ist nämlich das Konkursverfahren eröffnet. — Das Hotel zum König von England (früher Gerbaulet), der vornehme Gahhof der Stadt, seit einigen Jahren im Besitze einer Aktiengesellschaft, arbeitet bekanntlich auch seit Jahren mit mächtigen Unterbilanzen.

— Alstätte, 14. Juli. Ein Unglücksfall traurigster Art ereignete sich in der Nähe der Dampfzettel von Driever-Beilmann & Co. hier. Ein Arbeiter der Ziegel fabrik in der Mittagspause in einer Lehmgube und kam dabei in Gefahr zu ertrinken. Auf seine Hilferufe eilte ein anderer Arbeiter herbei und sprang, um den Kollegen zu retten, kurz entschlossen in die Grube. Ein Schlaganfall traf den müdigen Retter, und beide konnten nur als Leichen aus der Grube gezogen werden. Das Unglück ist um so schwerer, da beide ertrunkene Familienväter sind.

Wetterausichten.

Am 16. Juli: Kühleres, vielfach wolfiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.
Am 17. Juli: Aufsteigendes, ziemlich warmes, trockenes Wetter.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Gaudig in Bielefeld, für den übrigen Teil: J. Knippschild in Celle. — Abdruck und Verlag von G. Götterdort in Bielefeld und Celle. — Expedition: Bielefeld, Klosterstr. 1.

Das Beste für den Magen
ist
Elixirad longam vitam
genannt
Wunder-Magenfreund.
Alleinige Fabrikanten:
Wortmann & Rodenberg, Bünde i. W.
Preis p. 1/2 Ltrfl. 2.50, 1/4 Ltrfl. 1.40, 1/8 Ltrfl. 0.75 Mk.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Reichhaltiges Lager
in humoristischen Vorträgen in
Prosa und Poesie.
Couplets
und Gesangs-Vorträge für zwei
und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holterdorf,
Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Thermal-Soolbad, Hammi Westf.
reich an Kohlensäure und Salzgehalt (8%), natürliche Wärme 35° C., vorzügliches Heilmittel bei Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, Blieschacht, Katarrhen der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Haut- und Herzkrankheiten.
Idyllische Lage am Lippelusse, grossartige Parkanlagen, elektrische Strassenbahn, Tennisplätze, Soolbäder, Sool-Inhalationen, Fichtennadelbäder, Schwitzbäder, Flusswasserbäder, u. s. w. Gute billige Pensionen.
Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch die Badverwaltung.

Sparkasse Sterkrade
(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt Einlagen bis zu 10000 Mk.
(auch durch die Post) an und verzinst diese mit 4%
0

Statt jeder besond. Anzeige:
Maria Braun
Bernard Bitter
— Verlobte. —
Arensberg Herzfeld
im Juli 1901.

Städtisches
Technikum Limbach
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos.

Künstliche Zähne
mit und ohne Gaumenplatte,
mehrfachjährige Garantie für
Brauchbarkeit u. Haltbarkeit.
Schmerzlose
Zahnoperationen.
Gerh. Fleuter,
Biedum, Nordstr. 10.
In Remigierhof jeden Dienstag
Nachmittag zu sprechen.

Kolonats-Verkauf!

Mein schön arrondiertes, hübsch
gelegenes früher Rittersches Kolon-
at zu unterrichten bei Wöke,
Amt Salzkotten, in bester Kultur,
mit 36 Morgen Grundflächeninhalt,
meist Acker und etwas Wiese, mit
aufstehenden, fast neuen Gebäuden,
auch zur Einrichtung von 3 Renten-
gütern geeignet, will ich ganz oder
geteilt unter günstigen Bedingungen
verkaufen und habe ich Verkaufs-
termin auf

Dienstag, den 16. Juli,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle festgesetzt.
ca. 26 Morgen Acker, guten
Koggen und 2 Morgen Hafer
können ev. mit übernommen werden.
Ignatz Neukirch
in Delbrück.

Zimmerthüren

in verschiedenen Formen
und Größen
hat stets vorrätig
Franz Büscher,
Wiedenbrück.

Deutsche Reichsienien

unter Garantie empfiehlt
Tobias Schnedlages
Hamm in Westfalen.
Bestellungen für Stromberg u.
Umgebung nimmt entgegen **F.
Spickermann, Stromberg.**

Wer liefert täglich
100—120 Liter Milch
nach Hamm?
Nähere Auskunft erteilt die
Expedition d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober ein fleißi-
ges, propäres
Mädchen
(nicht unter 20 Jahr) für Küche
und Hausarbeit, ohne Besorgung
von Vieh.
Frau Oekonomierat Bedmann,
Gut Böckinghausen b. Wiedenbrück.

Suche auf sofort eine
Gehilfin oder Lehrmädchen.
Elisabeth Oskamp, Köstlermeisterin,
Friedenhorst am Markt.

Zum 1. Oktober ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped.

Ein zuverlässiger und nüchtern
junger Mann sucht Stelle als
Kutscher
zum 1. Oktober. Näh. zu erf.
in der Exped. d. Bl.

Suche in einer Wirtschaft mit
2 Pferden, Landwirtschaft, einen
Ackerknecht,
der selbständig alles vorziehen kann.
Nieder-Göding, Gravenbüsch.
W. Ferige.

Aufruf!

An alle in der Provinz Westfalen bestehenden Schuh-
macher-Innungen, sowie an alle selbständigen
Schuhmacher-Meister der Provinz Westfalen.

10. Interverbandstag

Westfälischer Schuhmacher-Innungen am 4. August in Soest statt.
Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem nächsten Inter-
verbandstag unseres Verbandes. Wie aus der nachstehenden zum Ab-
druck gebrachten Tagesordnung zu ersehen, werden die Delegierten
unseres Verbandes mit für das Handwerk recht bedeutsamen Fragen
sich zu beschäftigen haben. Wir wiederholen auch heute das dringende
Ersuchen an alle Innungs-Vorstände, auch an diejenigen, welche dem
Verbande noch nicht angehören, für eine lebhafteste Beteiligung durch
Entsenden von Vertretern Sorge zu tragen. Die Handwerkskammer
hat bereits ihre Tätigkeit begonnen. Die Innungen sind zum größten
Teil organisiert, aber damit sind wir wohl weiter gekommen, haben
aber das noch nicht erreicht, was uns am notwendigsten ist, den Be-
fähigungs-nachweis, das Handwerk den Handwerkern. Um die von
uns gemachten Forderungen zur Geltung zu bringen, sind die einzelnen
Verbände und der Verbandstag berufen. Öffentlich wird die Staats-
regierung vertreten sein. Unser II. Vorsteher des Central-Verbandes
Herr Schumann-Berlin wird bestimmt vertreten sein.

Jede Schuhmacher-Innung hat laut Statut für je 20 Mitglieder
einen Delegierten zu entsenden und hat jeder der Delegierten sich mit
einer Vollmacht seiner Innung zu versehen und für die Delegierten-
Karten 1 Mark zu zahlen.
Innungen, welche keine Delegierten senden, können sich ver-
treten lassen.

Die noch rückständigen Beiträge zur Interverbandskasse bitten
wir möglichst bis zum 1. August an unseren Kassierer Herrn B.
Merkentrop, Münster, Wefelerstr. Nr. 11, einzusenden.

Program.

Sonntag, den 4. August 1901, vormittags 11 Uhr: Versammlung
im Adlersaal des Herrn Hart Meyer, Soest, Brüderstraße.

Tagesordnung.

1. Empfang der Delegierten und Feststellung der Tagesordnung.
 2. Feststellung der Geschäftsordnung.
 3. Wahl der Revisionskommission und des Bureau.
 4. Wahl der Referenten.
- Gemeinschaftliches Mittagessen 1 1/2 Uhr, à Couvert Mk. 1,50
ohne Weinzwang.

Anmeldungen 3 Tage vorher an Herrn Knappstein, Obermeister
der Schuhmacher-Innung in Soest.
Nachmittags 3 Uhr: Öffentlicher Schuhmacher-Tag und allge-
meine Handwerker-Versammlung im Adlersaal.

Provisorische Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstehenden des Provinzial-Interverbandes West-
fälischer Schuhmacher-Innungen Herrn G. Kettig über die
Tätigkeit des Verbandes in den verflochtenen 2 Jahren.
2. Zur Lage des Handwerkes; Referent Herr Schumann, Berlin;
Zweck der Verbände, Handwerkskammer, Obligations-Innungs-
befähigungsnachweis.
3. Lehrlingswesen, Fachschule und Legitimationspflicht.
4. Genossenschaftswesen. Antrag Dülmen: Einführung besserer
Zahlungssitten.

Nach Schluß der Versammlung ist dortselbst um 6 1/2 Uhr ge-
mütliches Zusammensein.

Delegierten-Tag.

Montag, den 5. August 1901, vormittags. Deutsches Haus,
Herrn Aug. Schnabel, Markt.

Tagesordnung.

1. Rechnungslegung des Kassierers und dessen Entlastung.
2. Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Ausdehnung der Unfall-
versicherung auf das Handwerk, besonders auf das Schuh-
macher-Handwerk.
3. Haushaltungsplan, Aufstellung für die nächsten 2 Jahre.
4. Wahl des Vorstandes und Ortes für den nächsten Verbandstag.
Münster, im Juli 1901.

Der Vorstand des Interverbandes Westfälischer Schuhmacher-Innungen:

G. Kettig, I. Vorsteher. Aug. Steinbrügge, Stellvertreter. G.
Kaffelt, Schriftführer. J. Kamper, Stellvertreter. H. Vollenhaus.
B. Merkentrop, Kassierer.

Der Vorstand der Schuhmacher-Innung Soest.

G. Knappstein, Vorsteher. F. Bühner, Stellvertreter. G. Edel-
mann, Schriftführer. G. Geise, Stellvertreter. F. Kraut, Kassierer.
H. Hoffmann, Beisitzer. F. Linnemann.

Zum 1. Okt. ein kath. junges
Mädchen,
am liebsten vom Lande, zur Er-
lernung der Küche u. des Haus-
haltes in einer Wirtschaft gesucht
ohne gegenständige Vergütung bei
familiärer Behandlung.
Offerten unter **M. M. 2** an d.
Expedition dies. Bl.

Einfaches gut katholisches
Mädchen
zu Oktober gesucht. Hoher Lohn
und familiäre Behandlung.
Frau H. Fellmer,
Bielefeld, Oberrstraße 7.

Ein zuverlässiges
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit gegen
guten Lohn zum 1. Okt. gesucht.
Frau Carl Dornheim,
Lippstadt.

Auf sofort gesucht zwei tüchtige
Bau- und
Möbelschreiner
gegen hohen Lohn und dauernde
Beschäftigung.
Th. Tertilt,
Bau- u. Möbelschreiner,
Ahten (Westf.), Warendorferstr.

1 Anstreicher-Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann zu
jeder Zeit bei mir in die Lehre
treten unter den denkbar günstigsten
Bedingungen.
Stromberg, im Juli 1901.
Theodor Jancbrink.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Anzeigenliste“.
W. Girsch Verlag, Mannheim.

Tüchtige Dreher und Konstruktoren

von einer westf. Centrifugenfabrik
für dauernde Arbeit gesucht.
Angebote unter **K. F. 3640** an
Rudolf Mosse, Köln, erbeten.

10—15 tüchtige Maurer

auf sofort gesucht. Nur
wirklich tüchtige Kräfte wollen
sich melden.
Baugesellschaft B. Morisse,
Gelde.

Suche per sofort einen kath.
Bäckergehilfen
gegen guten Lohn und zum 1.
Oktober einen kath. **Lehrling**
gegen Vergütung.
Heinr. Otterpohl,
Fein- und Grobbäckerei,
Nieda i. W.

Tüchtiger, zuverlässiger
Fuhrknecht,
sowie **zweiter Knecht**
gegen hohen Lohn per 1. Oktober
gesucht.
H. W. Thurmman,
Lippstadt.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Herrn Finanz-Ministers wird mit Anfang
des Monats Juli d. J. in der Stadt Gütersloh ein neues Ka-
tasteramt eingerichtet, welchem als Geschäftsführer zugewiesen sind:

1. Aus dem Kreise Bielefeld: die Stadt Gütersloh und die
Gemeinden: Gütersloh Land, Avenwedde, Friedrichsdorf,
Kattenstroth mit der Ortschaft Spegard, Bohnholte, Bielefeld,
Sendel und Verh.
2. aus dem Landkreise Bielefeld: die Gemeinden Ebbesloh,
Höfen, Holtkamp, Iffeldhorst und Niehorst.

Der Beginn der Geschäftstätigkeit des Katasteramtes Gütersloh
ist auf den 6. Juli festgesetzt worden, es muß jedoch für die Zeit vom
2. bis 5. Juli die Geschäftstätigkeit der Katasterverwaltung für die
bezeichneten Gemeinden ruhen wegen der notwendigen Ueberführung
der Karten, Bücher und Akten von den Katasterämtern Bielefeld I
und Bielefeld nach Gütersloh.

Mit der Verwaltung des Katasteramtes Gütersloh ist der Kata-
sterkontrolleur Propping beauftragt.
Die Arbeitsräume des Katasteramtes Gütersloh befinden sich zu
Gütersloh in dem Hause Münsterstraße Nr. 187 1 Treppe hoch.

Minden, den 22. Juni 1901.
Königliche Regierung III.
gez. Schreiber, Reg.-Präsident.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Theodor
Maas zu Neubredum** ist heute, am 13. Juli 1901, nach-
mittags 4 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Verwalter: Auktions-Kommissar **Josef Kemper** zu
Gelde.

Anmeldefrist bis 1. August 1901.
Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungs-
termin am 12. August 1901, vormittags 11 Uhr, an der
Gerichtsstelle, Zimmer No. 4.

Offener Arrest mit Angebotsfrist bis zum 1. August 1901.
Gelde, den 13. Juli 1901.

Kurort Cleve, Dr. Bergmann's Kneipp'sche Anstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet Dr. med. Bergmann,
früher Bade-Arzt in Würzburg.

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen
besorgen schnell, gut und zu billigen Preisen
Vedder & Schomacker, Biedum, Ostf.
Emaillierung! Vernickelung!

Herzfeld. Herzfeld.

H. Permann, Buchbinderei, Herzfeld.
Anzeigen-Annahmestelle
für die
„Glocke“.

Handels-Nachrichten.

**Bericht über thätlich erzielte Getreidepreise in der
Provinz Westfalen.**
Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 13. Juli 1901.
Preis Leckeburg Weizen 16,40, Roggen 14,20, Haas Weizen
17,50, Roggen 15,20, Vorken Weizen 17,40, Roesfeld Weizen 16,60,
Roggen 14,30, Lüdinghausen Roggen 14,50, Hafer 14,75, Warendorf
Weizen 17,20, Roggen 15,00, Biedum Weizen 16,75, Roggen 15,00,
Bielefeld Weizen 16,75, Roggen 15,00, Lippstadt Roggen 14,70,
Soest Weizen 16,30.

Vorläufige Notierungen nach privaten Ermittlungen.
Münster. Weizen 17,00 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,50 inl.,
17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,75 inl., 16,50 ausl.
Baderborn. (Amtl.) Weizen 00,00, Korn 00,00, Roggen 14,60,
Gerste 00,00, Hafer 00,00.

Dsnabrück. (Amtl. ermittelt.) Weizen 16,70, Roggen 14,70, Gerste
15,80, Hafer 16,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 00,00 inl., 17,50 ausl., Roggen
14,75 inl., 15,50 ausl., Gerste 12,75 inl., Hafer 00,00 inl., 14,75 ausl.
Essen. (Börse.) Weizen 17,20 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,25
inl., 16,00 ausl., Gerste 13,25 inl., Hafer 15,50 ausl.

Bremen. Weizen 00,00 inl., 16,50 ausl., Roggen 00,00 inl.,
14,00 ausl.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 13. Juli 1901, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)
Butter pr. 1 Pfd. 95—100 J. Erbsen pr. 1 Pfd. 10—0 J.
Rindfleisch „ 1 „ 60—65 „ Rüben „ 1 „ 5—00 „
Schweinefleisch „ 1 „ 65—70 „ Wurzeln p. Bund, neue 5—8 „
Speck „ 1 „ 75—00 „ alte 0—00 „
Kalbfleisch „ 1 „ 60—65 „ Kartoffeln pr. 1 Pfd., neue 3—5 „
Schmalz „ 1 „ 60—70 „ „ „ alte 0—00 „
Gänsefleisch „ 1 „ 00—00 „ „ „ 1 Stück 6—00 „
Gier „ 1 „ 55—00 „ Blumenkohl per Stück 25—30 „
Käse „ 000—000 „ Kappas „ 15—20 „
Fasien „ 50—60 „ Rotkohl „ 00—00 „
Spargel „ 1 „ 5—00 „ „ „ 15—20 „
Zwiebeln „ 1 „ 00—00 „ Stroh „ 3 Stück 5—10 „
Kartoffeln „ 1 „ 00—00 „ „ „ 0—00 „
Tafelbirnen „ 1 „ 00—00 „ „ „ 10—12 „
Äpfel „ 1 „ 00—00 „ „ „ 0—00 „
Kirschen „ 1 „ 20—25 „ „ „ 100 Pfd. 0,00—0,00 „
Gr. Bohnen „ 1 „ 6—8 „ „ „ 100 Pfd. 2,75 „
Witzbohnen „ 1 „ 15—20 „ „ „ 100 „ 2,75 „

Gütersloh, 13. Juli. Produktions- und Fettvieh-Preise. Weizen
pr. 100 Pfd. 9,40—0,00 M., Roggen hief. 8,00—0,00, Gerste 6,70
bis 0,00, Hafer 7,70—8,10, Bohnen 8,10—0,00, Mais 6,50—0,00,
Buchweizen 9,20—0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber la. per 100 Pfd. Lebendgewicht
31—35 M., Schweine la. 44—45, 100 Pfd. Schlachtgewicht 54—55,
Rindvieh la. 55—57, Kartoffeln 100 Pfd. 3,50—3,70, Heu 100 Pfd.
2,20—2,50, Stroh 2,30—2,50, Butter im Faß 80—82, Petroleum
pr. 100 Pfd. 12,00.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd.
Mk. 8,40, Gerstenschrot 7,00, Weizenschrot 6,90, Buchweizenschrot 0,00,
Bohnenchrot 8,50, Vollmehl 0,00.

Baderborn, 13. Juli. 100 Kilo Erbsen 31,50—32,50, Bohnen
31,50—32,50, Linfen 31,50—32,50, Kartoffeln 6,00—6,50, Heu 5,50
bis 6,50, Stroh 5,50—6,00, 1/2 Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweine-
fleisch 0,50—0,65, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65,
4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 2,70—3,00, 1/2 Kilo Butter
0,90—1,30, Speck 0,75—0,80 M., Weizen 17,50, Roggen 00,00,
Gerste 00,00, Hafer 00,00—00,00 M.

Billa wegen Resterräumung
Weißer Traubenwein à Ltr. 36 Pf.,
46 und 56 Pfg., hochfeine Sorten
à Ltr. 70 u. 85 Pfg., kräft., glanzh.,
geeignet für Kranke. Probefläschen
von ca. 25 Liter an oder 12 Liter-
Flaschen. Nachnahme. (Flaschen
leibweise). H. Carl Fischer, Wein-
gutsbes., Neustadt a. Hardt, 16,300
Meter eigene Weinberge.

Storms Kursbuch fürs Reich.

Vollständige Ausgabe für ganz
Deutschland mit den Anhängen
nach: Belgien, Dänemark, Eng-
land, Frankreich, Holland, Italien,
Österreich, Ungarn, Rußland,
Schweden-Norwegen und nach der
Schweiz.
Preis 60 Pfg., Porto 20 Pfg.
extra.

E. Holterdorf,
Bielefeld und Oelde.

Prima Wagenfett

ist zu haben bei Kaufmann Her-
mann Goldkuhle in Oestfeld.

„Hansa“.
Verein f. kath. Kaufleute u.
Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittel-
ung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine
geringe Gebühr in Anrechnung
gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Emaillbilder

(Photographien auf Glas mit
schwarzem resp. weißem Hinter-
grund).

Künstlerisch aquarellierte und
modern gerahmte
Photographien
in neuer effektvoller Ausstattung.

Verotypien

zum Hängen u. Stellen
in ganz neuen Formen.
Reizende

Photographie-Ständer
in Vitro und Kabinett.

Vorrätig bei:
E. Holterdorf,
Oelde.

Ein dauerhaftes, in gutem Zu-
stande befindliches
Halbverdeck
steht zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehilfinnen, Haus-
hälterinnen, Knechte, Verwalter,
Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter,
Gefellen u. f. w. annimmt zweck-
mäßig in unserer Zeitung. Es
kostet nur wenige Groschen und in
den meisten Fällen hat's Erfolg.
Es empfiehlt sich, wenn eben an-
gängig, den Namen des Suchenden
in der Annonce anzugeben. Nach
3maliger Annahme erfolgt die
vierte kostenlos.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Rentner Gottfried
Schölvind, 71 J., Roesfeld. Zu-
sagte Dr. Josef Vöhr, 51 J.,
Hamm. Bekehrter Theodor Hüte,
30 J., Gell. Verlagsbuchhändler
Josef Hum, 61 J., Recklaer.
Chefred. B. Binter geb. Fran-
ziska Wiesmann, 41 J., Appel-
büschen. Postverwalter Friedrich
Gaus, 67 J., Trügelle. Bekehrter
a. D. Elise Hammett, 66 J.,
Brilon. Kaufmann Heinrich Klaas,
29 J., Münster. Maria Gude-
bege, 43 J., Münster. Rentner
Heinr. Gabriel, 70 J., Warburg.
Bwe. Theodor Müller geb. Elise
Rocholl, 77 J., Münster. Metzger-
meister Heinrich Verbrüder, 77 J.,
Neubaus. Gerichtsfretär a. D.
Friedr. Vogt, 69 J., Baderborn.
Frau Klemens Paarmann geb.
Sofie Riesmann, 61 J., Münster.
Zeller Anton Lippmann, Metelen.
Rentner Adolf Müller, 60 J.,
Königswinter. Königl. Stations-
vorsteher I. Klasse Josef Kallhoff,
64 J., Münster.

Verlobt: Elisabeth Schulze-
Peltum-Peltum u. Dr. med. Hein-
rich Bethaus-Hamm.
Vermählt: Josef Sagenbötter-
Gambach u. Anna Fette-Barop.